

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 13

Artikel: Beziehungsmuster (19) : "sie gleichen sich wie ein Ei dem anderen"
Autor: Zemp, Claudio / Notter, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sie gleichen sich wie ein Ei dem anderen»

Daniel E. (35) und Daniela F. (35) aus R. (AI) sind auf den ersten Blick kaum zu unterscheiden. Unser Be-

ziehungs-Experte Filius Zaster erkannte sofort, dass daran was faul sein muss. Er sparte sich deshalb

verständliche erweise auch die Mühe, die beiden einzeln darauf anzusprechen.



Daniel: «Es heisst nicht umsonst, dass sich Gegensätze anziehen.

Daniela und ich sind so verschieden! Es kommt entsprechend oft vor, dass wir uns zünftig die Köpfe einschlagen. Verbal natürlich nur, aber bei uns fliegen schon häufig die Fetzen. Etwa beim Thema Putzen. Oder beim Besprechen des Sonntagprogramms. Immer wegen Banalitäten eigentlich. Für mich ist das nicht so schlimm wie für sie. Wie heisst es doch: Harte Schale, weicher Kern. Das ist Daniela! **Ich bin da ganz anders: Sehr zerbrechlich auf den ersten Blick, aber im Grunde unerschütterlich.** Meine Mutter sagte schon immer: «Wahri Liebi muess zangget ha.» Sie hatte ja so Recht. Stellen Sie sich ein Paar vor, wo zwei sich immer einig sind. Wie schrecklich! Wie langweilig! Wir aber geben uns beide den Raum, um eigene Hobbys zu pflegen. Natür-

lich ist jeder diskret genug, um dem Partner seine heimlichen Aktivitäten nicht auch noch auf die Nase zu binden. Während der Arbeit im Büro widme ich beispielsweise einen Grossteil meiner Stunden dem Entwerfen meiner zweiten Haut. Ich habe buchstäblich für jeden Fleck meines Körpers ein Tatoo designt. Natürlich kann ich sie mir nicht richtig stechen lassen, Daniela würde mich ja nicht wiedererkennen. Aber ich liess mir all diese Tatoos auf einen hauchdünnen Stoff-Overall sticken. Diesen ziehe ich mir zwischendurch über, wenn ich allein bin. Es kommt auch vor, dass ich nachts, wenn Daniela schläft, rausshleiche und als tätowierter Matrose durch das Quartier streune. Das ist mein persönliches Ding, Daniela weiss absolut nichts davon. Sie muss und will auch nichts wissen davon. Das ist das Beste an unserer Beziehung, dass das Platz hat!»



Daniela: «Mit Daniel führe ich ein sehr harmonisches Leben. Wir gehen gern im Partnerlook aus.

Das ist nicht nur lustig, sondern auch wichtig für mich. Wir zeigen damit allen, wie gut wir zusammenpassen und wie gern wir ein Paar sind. Das ist doch elementar, oder? Ich könnte mir nie vorstellen, mit Daniel zu streiten. Es mag Paare geben, für die etwas Zoff in der Beziehung erst den richtigen Pfeffer gibt. Bei uns ist das garantiert nicht der Fall! Und ich bin froh darum. Daniel kann ja auch keiner Fliege was zuleide tun, er ist so sensibel. Wir fassen uns deshalb mit Samthandschuhen an. Wenn man sich gern hat, ist das doch das Mindeste, die Basis jeder Partnerschaft. Die Liebe ist ja so zerbrechlich, oder? Dass wir beide so ähnliche Interessen haben, hilft sehr bei der Planung der Freizeit. Wir machen praktisch alles zusammen. Und wir

wollen auch immer alles zusammen machen! Etwa im Haushalt. Da necken wir uns manchmal, scherhaft, wenn beide unbedingt abwaschen wollen. Meistens machen wir es dann gemeinsam, Hand in Hand. Daniel mit dem Schwamm und ich mit der Bürste. **Er passt so gut zu mir und gleicht mir so sehr, dass ich manchmal ins Zweifeln komme. Das ist doch zu schön, um wahr zu sein, oder?** In Vollmondnächten habe ich häufig den Albtraum, dass Daniel ganz anders sei. Im Traum prügelt er sich mit nackten, vernarbenen und sonnenverbrannten Bauarbeitern, die mit Pickeln und Schaufeln auf ihn einschlagen. Bis er in Stücke auseinanderbricht. Dann passiert das Schlimmste: Er ist innen hohl und aus seiner zerstümmelten Schale steigt eine Wolke, die nach faulen Eiern stinkt. Zum Glück finden Danis Eskapaden nur in meinen Träumen statt.»



Filius Zaster: «Dieses sehr ähnliche Paar war mir suspekt. Wenn zwei Individuen kaum Differenzen aufweisen, wittere ich Kommunismus oder noch Schlimmeres. Die Liebe lebt wie die Wirtschaft von Ungleichheiten. Es braucht bekanntlich den Überfluss der Reichen als Vorbedingung für hochriskante Investitionen. Und den Neid als Motor für die Anstrengungen der Zukurgekommenen. Genau so sind unterschiedlich verteilte emotionale Gaben die wichtigsten Anreize für ein erfülltes Liebesleben. Viel wichtiger als etwa biologische Reize, die im Zeitalter der Reizüberflutung an Kraft eingebüßt haben. A propos Reizwäsche: Partnerlook ist total ok, aus meiner Sicht spricht nichts dagegen.

Denken Sie nur an die vielen 2-für-1-Angebote im Detailhandel, wo sich ein Paar wie Daniel und Daniela sehr günstig einkleiden kann.

Aber es hat natürlich Nachteile. Ehrlich gesagt konnte ich die zwei gar nicht unterscheiden. Nicht nur weil sie gleich angezogen und frisiert sind. Daniel hat zu allem Übel auch noch einen hohen Tenor und Daniela eine tiefe Damenstimme – ihre Stimmlage ist absolut identisch! Dies alles spielt für die Beziehung aber keine Rolle, solange der Haushalt in Ordnung ist. **Dass die zwei einen Sprung in der Schüssel haben, ist nicht so schlimm wie ein Haushaltsdefizit.**

Bei gleicher Verteilung kann es allerdings keinen «Kitzel down»-Effekt geben. Eine egalitäre Partnerschaft ist nüchtern betrachtet so

öde wie ein sozialistischer Lebensmittelladen mit Einheitsware, fixen Preisen und Güterknappheit. Daniela und Daniel sind dennoch ein gutes Beispiel dafür, dass die freie Marktwirtschaft eben doch auch in Liebesdingen funktioniert. Hier haben sich zwei gefunden, die sich prima die gegenseitigen Bedürfnisse befriedigen, trotz Daniels Fehlinvestitionen in seine zweite Haut. Für die Lohnbilanz ist die unterschiedliche Sichtweise der Partnerschaft übrigens nicht relevant. Da beide Teilhaber mit ihrer Auffassung der Beziehung völlig zufrieden sind, gibt es meines Erachtens keinen Anlass für unnötige Reorganisationen. Daniels Albträume sind ein bedauerliches Marktversagen, das der Gesetzgeber bei Gelegenheit regeln kann, von mir aus.»

